

30.12.1900

Weihnachtsfeier der Liederfreunde.

Am Sonnabend feierten die Königsberger Liederfreunde durch eine Liedertafel mit Damen das Weihnachtsfest. Das musikalische Programm des Abends war eine Wiederholung der Darbietungen von dem vierzehn Tage vorher begangenen 44. Stiftungsfest. Auch diesmal mußten mehrere Programmnummern zweimal gesungen werden. Am stürmischsten und begeistertsten wurde auch diesmal die Repetition bei der köstlichen Novität begehrt, bei der humoristischen Ballade mit Orchester „Der Schneider in der Hölle“ von Arnold Mendelssohn. Hinter dieser genialen Höl-lenburleske würde wohl kaum jemand als Komponisten den Chef des hessischen Kirchenmusikwesens vermuten, denn das kleine Meisterwerk schlägt nichts weniger als kirchliche Töne an. Bewundernswert ist die Farbenglut der Darstellung, die Arnold Mendelssohn trotz der humoristischen Grundstimmung und trotz des nicht sehr anspruchsvoll besetzten großen Orchesters erreicht, bei dem Erscheinen Luzifers durchbricht den tollen ausgelassenen Humor des ganzen Werkes ein Zug von beinahe apokalyptischer Größe und man meint für einen Augenblick in die Tiefen des höllischen Reiches zu schauen. Gesungen wurde das meisterhafte Stück von dem Chor und Herrn Clemens (Tenorsolo) mit noch größerer Sicherheit und Verve als das erste Mal, und auch im Orchester wurde vieles – namentlich durch größere Mäßigung des Schlagzeugs – noch feiner und deutlicher zur Geltung. Jedenfalls darf der ausgezeichnete Verein der „Königsberger Liederfreunde“ die beiden Abende, an denen er dieses meisterhafte Manuskript aus der Taufe gehoben, zu seinen Ehrenabenden rechnen. Er hat dadurch der Männerchor-Literatur ein Kabinettstück von unfehlbarer Schlagkraft gewonnen. Daß das Werk bei seinen beiden Erstaufführungen stürmisch *da capo* verlangt wurde, ist gewiß für seine künftigen Erfolge kein ungünstiges Omen und läßt auch erhoffen, daß es nicht mehr lange Manuskript bleiben, sondern auch bald durch den Druck weiteren Kreisen deutschen Männergesanges zugänglich gemacht werde. Herrn Wendel gebührt für die kongeniale Wiedergabe des Werkes lebhafteste Anerkennung.

An die Vorträge des Chores schloß sich eine Weihnachtslotterie mit zahlreichen, teils schmack- teils nutzhaften Gewinnen. Es war eine zarte Aufmerksamkeit des Schicksals, bei dieser Gelegenheit den Kritiker mit einem handfesten Rebstock zu Schutz und Trutz zu bewaffnen. Man sieht so doch gar mancher Anfechtung gefaßter ins Auge.

Den Schluß des offiziellen Programms bildete die Wiederholung der flotten Wiedergabe von Suppés „Flotten Burschen“ unter Mitwirkung der reizenden Frau Emma Clemens-Emminger als Lieschen. Besonders die Darsteller des Fleck und des Geyer überraschten durch drastische Komik in der Darstellung und durch vortrefflich pointierten Coupletvortrag, worin sie es manchem professionellen „Komiker“ zuvorthaten.